

Internet verhilft Rentner zu Arbeit

Nebikon Hans Merki bietet seine vielfältigen Dienste seit vier Monaten gegen Bezahlung an

Hans Merki hilft putzen, montiert Elektrisches und räumt Estriche. Dank der Internet-Plattform «rent a rentner» können ihn seine Kunden engagieren. Den 65-Jährigen fasziniert das System und die Arbeiten.

THOMAS STILLHART

Hans Merki hat keinen Zusatzverdienst nötig. Der 65-jährige weit gereiste Nebiker ist aber fasziniert vom Konzept von «rent a rentner» (englisch für miete einen Rentner), auf das er durch einen Bericht in der Zeitung gestossen ist. «Man kann anbieten, was man kann. Die Plattform ist ideal.» Auf der Homepage www.rentarentner.ch stellen seit Anfang Jahr Rentner ihre Dienste zur Verfügung. Hans Merki etwa Möbel zusammenstellen, Einkaufen gehen, Velo reparieren, Auto waschen, Elektroarbeiten und vieles mehr.

Zehn Hemden in der Stunde

Hans Merki kann auch bügeln. Seine ehemalige Frau habe seinem Qualitätsanspruch nicht entsprochen, so habe er bügeln gelernt. Seine Jura Jaguar ist schnell. «In der Stunde kann ich damit rund zehn Hemden glätten», sagt Merki. Eine bemerkenswerte Tätigkeit betrifft die Theologie. «Fast jeder Mensch glaubt etwas. Viele suchen etwas Passendes für sich.» Er könne den Menschen Empfehlungen abgeben. Den Weg müsse aber jeder selber gehen.

«Ich bin ein Allrounder», bezeichnet sich Merki selber. Der gelernte Elektromonteur hat auch Erfahrungen in der Beratung von Firmen, ist früh kundig geworden im Internet, arbeitete im Ausland. Noch heute besitzt er ein Mandat in der Westschweiz und fliegt in der halben Welt herum. Zusammen mit den vielfältigen Arbeiten für seine Kunden von «rent a rentner»



HANDWERKER Hans Merki arbeitet gerne für seine Kunden. Er lötet, malt, putzt, bügelt, repariert Velos, wechselt Pneu und geht einkaufen. zvg

ergibt das einen interessanten Mix. «Das ist Lebensqualität», sagt der 65-Jährige.

Die Nähe zum Flughafen Kloten – 40 Minuten von Nebikon entfernt – und in die Westschweiz haben den gebürtigen Zürcher nach Nebikon gebracht. Seine Vielfliegerei hindert Hans Merki aber auch, alle Jobangebote anzunehmen. «In den vergangenen vier Monaten, in denen ich bei rent a rentner bin, musste ich schon diverse Anfragen ablehnen.» So konnte er beispielsweise eine Wohnung nicht ma-

len gehen, weil ein Aufenthalt im Ausland dazwischenkam. Und regelmässiges Rasenmähen liege bei ihm nicht drin wegen anderen Verpflichtungen. «Zwei bis drei Einsätze im Monat», nimmt er sich dennoch vor.

35 Franken in der Stunde

Wer sich auf der Plattform www.rentarentner.ch registriert, bezahlt eine einmalige Aufschaltgebühr von 12 Franken und jährlich einen Beitrag von 350 Franken. Hans Merki hat den Betrag schon mehrfach ein-

gespielt. Er verlangt in der Stunde 35 Franken, die üblicherweise bezahlt werden. «Das sind nicht meine gewohnten Ansätze, aber ich mache es nicht wegen des Geldes.» Bisher wurde Hans Merki im Raum Zürich und in Obwalden eingesetzt. Sein Aktionsradius erstreckt sich auf 100 km. Im Luzerner Hinterland kennt man die Rentnerroute noch zu wenig. Eine Frau aus St. Urban, die namentlich nicht genannt sein will, hat nach kurzer Zeit ihre Registrierung wieder zurückgenommen. Sie habe

keine Zeit mehr, begründet sie auf Anfrage.

Doch Hans Merki ist überzeugt von «rent a rentner». Er hat auch schon den Initianten, den Zürcher Peter Hiltbrand, kontaktiert. Seine Internet- und Informatikkenntnisse will er in das Projekt einfließen lassen. «Die Internetseite hat noch Mängel. Eine Bewertungsfunktion fehlt», meint Merki. Zwar habe er von seinen Kunden mündlich «sehr positive» Rückmeldungen erhalten, mögliche andere Kunden wissen davon aber nichts.

Nachrichten

Eine zweite Spielgruppe



Wikon: In dieser Woche hat die Spielgruppe für die Vierjährigen begonnen. Da der Jahrgang 2006 stark vertreten ist, wird dieses Jahr eine zweite Gruppe von Sylvia Peter-Aeschlimann geleitet. Es hat noch einzelne Plätze frei. Auskünfte dazu erteilt Daniela Häfliger unter der Telefonnummer 062 751 68 14. Auf dem Bild überrascht Daniela Häfliger (rechts) vom Gemeinnützigen Frauenverein die Spielgruppenleiterin Sylvia Peyer. (TRÜ)

Nottwil Beliebtestes Seminarhotel

Das Seminarhotel Sempachersee ist das beliebteste Seminarhotel der Schweiz. Die am Rating teilnehmenden Trainer, Ausbilder, Personalverantwortlichen und Seminarorganisatoren haben das Hotel als Sieger gewählt. In der Schweiz gibt es über 1000 Seminarhotels und Tagungszentren. (PD)

Luzern Letzte Arbeiten am Reusswehr

Am 20. September beginnt die letzte Etappe des Ausbaus der Reusswehrranlage in Luzern. Sie dauert voraussichtlich bis Ende April 2011. Mit dem Reusswehr wird der Abfluss aus dem Vierwaldstättersee reguliert. Die Arbeiten an der Erneuerung des Reusswehrs wurden Anfang 2009 aufgenommen. (SDA)

«Wollen Arbeitslosigkeit senken»

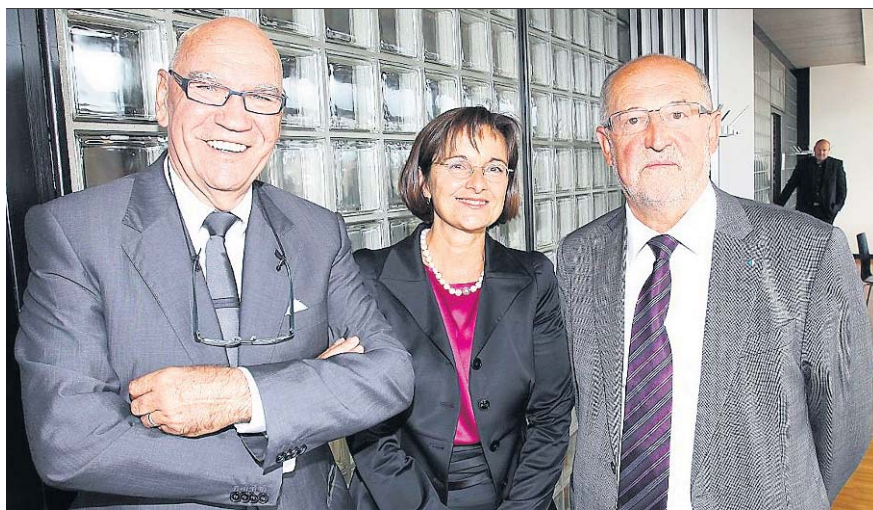
Kanton Direktorin des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie zog positive Bilanz

Bis 2015 will der Bund den Anteil Jugendlicher mit nachobligatorischer Ausbildung auf 95 Prozent steigern. Wie das funktionieren kann, erläuterte BBT-Direktorin Ursula Renold gestern am erfolgreichen Beispiel des Kantons Luzern.

ALEX PIAZZA

Drei bis fünf Prozent aller Schulabgänger sind gefährdet, den Anschluss an die Berufsbildung nicht zu schaffen. Besonders schwer haben es Lernende, bei denen mehrere Probleme zusammenkommen, beispielsweise schulische und soziale Defizite, Sucht oder Gewalt. Um diese Gruppe beim Übertritt in die Berufswelt gezielt zu begleiten, wurde an der nationalen Lehrstellenkonferenz 2006 das Case Management Berufsbildung lanciert. Es erfasst betroffene Jugendliche bereits ab dem 7. Schuljahr und stellt sicher, dass alle beteiligten Anspruchsgruppen – das heisst Schule, Behörden und Elternhaus – bis zum erfolgreichen Berufsbildungsabschluss koordiniert zusammenarbeiten.

An der gestrigen Medienkonferenz in Luzern zog Ursula Renold, Direktorin des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie BBT, eine positive Bilanz: «Innert weniger Jahre ist das Case Management Berufsbildung bereits in 25 Kantonen operativ eingeführt worden.» Erste Auswertungen zeigen, dass die meisten Jugendlichen, die von Case Managern begleitet werden, den Übertritt in eine Ausbildung oder eine Anschlusslösung schaffen. «Wir wollen die Abschlussquote auf Sekundarstufe II von



INITIATIV Setzen sich für die Integration in den Arbeitsmarkt ein: (v.l.) Anton Schwingruber, Ursula Renold und Otto Ineichen. APIMEDIA

bisher 90 auf 95 Prozent steigern und damit Arbeitslosigkeit und Sozialkosten senken», erläuterte Renold.

Vorbild Kanton Luzern

Umfassende Massnahmen an der Nahtstelle zwischen Volksschule und Berufsbildung hat der Kanton Luzern eingeführt, wie Bildungsdirektor Anton Schwingruber erklärte. Das Massnahmenpaket «startklar» sieht vor, dass sämtliche Neuntklässler ohne Anschlusslösung zentral erfasst und von Fachleuten nach gemeinsam vereinbarten Leitsätzen unterstützt werden. Schwingruber: «Oberstes Ziel von «startklar» ist der direkte Einstieg in eine Berufslehre, der in einem Viertel der Fälle auch gelingt. Fehlen dazu die Vorausset-

zungen, werden die Jugendlichen im Rahmen eines Brückenangebots gezielt und individuell auf den Einstieg in einem Jahr vorbereitet.»

Erfolgsfaktoren für die Integration gefährdeter Jugendlicher in die Berufsbildung sind laut Anton Schwingruber die frühzeitige Identifizierung und die Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen, darunter auch Private wie die Stiftung Speranza. Deren Gründer, Nationalrat Otto Ineichen, betonte an der Medienkonferenz: «Vernetzung und unkomplizierte Zusammenarbeit sind nötig, damit möglichst alle Jugendlichen den Einstieg in den Arbeitsmarkt finden. Für die Wirtschaft ist dies zentral.» Im Kanton Luzern funktioniert diese Zusammenarbeit optimal.



INTERESSIERT Offiziere und Maschinisten werden instruiert. zvg

Mit neuen Motorspritzen

Reiden Feuerwehr Wiggertal erhält neue Geräte

Die Feuerwehr Wiggertal konnte kürzlich drei neue Motorspritzen des Typs Rosenbauer FOX in Empfang nehmen. Diese lösen die über vierzigjährigen Motorspritzen Typ II ab, welche in den verdienten Ruhestand treten.

Die neuen FOX-Typen 10-15 leisten 1600 Liter pro Minute bei 10 Bar und sind damit die stärksten Tragkraftspritzen ihrer Klasse. Für die Antriebsleistung von 68 PS sorgt ein BMW-Zweizylinder-Boxermotor der neuesten Generation. Dank ihrer Handlichkeit und dem verhältnismässig geringen Gewicht von 167 Kilogramm sind die Spritzen auch in unwegsamem Gelände schnell einsatzbereit, schreibt die Feuerwehr in einer Mitteilung.

Die Arbeit der Maschinisten wird in Zukunft erheblich er-

leichtert. «Die Spritzen sind einfacher zu bedienen und problemlos zu warten», sagt Joe Kneubühler, stellvertretender Kommandant der Feuerwehr Wiggertal.

Die Motorspritzen werden auf dem 2007 beschafften Wechselladefahrzeug mitgeführt und sind bei einem Einsatz in Wasserzeit vor Ort, um den Wassertransport sicherzustellen. Anlässlich des kürzlich durchgeführten Feuerwehrtages in Emmen konnten die Motorspritzen zusammen mit der Wechselladeeinheit einer grossen und interessierten Besucherschar vorgestellt werden. Mit den neuen Geräten sollen der Schutz und die Sicherheit der Bevölkerung in ihrem Einsatzgebiet noch besser sichergestellt werden. (JK)